

# for a living planet®

### **PROJEKT KAUKASUS**

### **Ursprüngliches Grenzgebirge**

Der Kaukasus - das ist die gebirgige Landenge zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer in der Grenzregion zwischen Europa und Asien. Das Gebiet ist mit 500.000 Quadratkilometern etwa 1,4 Mal so groß wie Deutschland und erstreckt sich über sechs Länder: Georgien, Armenien, Aserbaidschan, sowie Teile Russlands, der Türkei und des Iran.

Der Kaukasus gehört zu den "Global 200" und ist damit eines von 238 repräsentativen Gebieten, die der WWF weltweit für besonders schützenwert hält. Aufgrund seiner großen Artenvielfalt und der hohen Anzahl von Pflanzen- und Tierarten, die nirgendwo sonst auf der Welt vorkommen, zählt der Kaukasus zu den 25 artenreichsten Gebieten auf der Erde.

Was den Kaukasus so außergewöhnlich und gleichzeitig so wertvoll macht, ist seine ungeheuere landschaftliche Vielfalt. Im Norden prägt der weit über 5.000 Meter aufsteigende Gebirgszug des Großen Kaukasus mit seinen Gletschern, alpinen Wiesen und Gebirgswäldern das Gebiet. Im Süden liegt die Mittelgebirgsregion des Kleinen Kaukasus, wo Wälder, Wiesen und Sträucher die teils sanften Berg- und Hügelketten überziehen. Dazwischen liegt im Westen die fruchtbare Ebene der Kolchis, im Osten beherrschen ausgedehnte Steppen und Halbwüsten das Landschaftsbild.

#### Die Artenvielfalt des Kaukasus:

- 6.500 Gefäßpflanzen (ein Viertel endemisch)
- 153 Säugetierarten (ein Fünftel endemisch)
- 400 Vogelarten (4 endemisch)
- 77 Reptilienarten (22 endemisch)
- 16 Amphibienarten (4 endemisch)
- über 200 Fischarten (ein Drittel endemisch)

Die vielen verschiedenen Lebensräume des Kaukasus beherbergen eine nahezu unvergleichliche Vielfalt an Tieren und Pflanzen, viele von ihnen endemisch, das heißt sie kommen nur im Kaukasus vor und nirgends sonst auf der Welt. Besonders die Kolchis am Schwarzen Meer und die Hyrkanischen Wälder am Kaspischen Meer waren wichtige Refugien für Pflanzen während der letzten Eiszeiten und beherbergen deshalb noch heute einzigartige Reliktarten.

Den Kaukasus durchstreifen noch Braunbären (Ursus arctos meridianalis; U. a. syriacus), Luchse (Lynx lynx), Wölfe (Canis lupus) und auch Leoparden (Panthera pardus saxicolor) und Hyänen (Hyaena hyaena satunini). Es gibt noch Maralhirsche (Cervus elaphus maral), Bezoarziegen (Capra aegagrus aegagrus), Saiga-Antilopen (Saiga tatarica), Steinböcke/Turs caucasica, (Capra Capra cylindricornis), Wisente (Bison bonasus) und Armenische Mufflons (Ovis ammon gmelini).

Fünfzig Tierarten des Kaukasus sind bereits heute weltweit gefährdet, der Kaukasus-Leopard sogar vom Aussterben bedroht.



In kaum einer anderen gemäßigten Region der Erde gibt es mehr Pflanzenarten als im Kaukasus. © Hartmut Jungius/WWF-Canon

### Weniger Wälder, verstärkte Wilderei

Die Naturlandschaften des Kaukasus sind heute auf vielfältige Weise bedroht. Das größte Problem ist die Lebensräum-Zerstörung. Die Wälder des Kaukasus werden selten nachhaltig bewirtschaftet und oft illegal eingeschlagen. Ein Teil des gewonnenen Holzes wird auf den internationalen Märkten verkauft, ein großer Teil aber von der lokalen Bevölkerung als Bau- oder Brennholz verbraucht. Eine nachhaltige Forstwirtschaftsstrategie und deren politische Durchsetzung fehlen.

Bedeutender Wirtschaftsfaktor ist auch die Landwirtschaft. In vielen fruchtbaren Talebenen wird Ackerbau betrieben, in den übrigen Gebieten spielt die Viehhaltung eine große Rolle. Zu viele und zu große Herden führen allerdings zu Überweidungs- und Erosionsproblemen.

Auch Wilderei ist zu einem großen Problem geworden: Gewildert wird zum eigenen Bedarf aber auch für den

September 2008 Fachbereich Wald Projekt: Kaukasus Seite 1

## **WWF-Projekt Kaukasus**

Handel mit Fleisch, Fellen und anderen Körperteilen, die auch in der fernöstlichen Medizin Verwendung finden. Rotwild, einst überall verbreitet, ist in Georgien auf zwei kleine Populationen mit insgesamt nur etwa 150 Tieren zusammengeschrumpft. Andere Tiere wie der Kaukasus-Leopard, die Bezoar-Ziege, der ostkaukasische Steinbock und der Braunbär sind vom Aussterben bedroht oder haben eine kritische Bestandsgröße erreicht. Straßenbau, Siedlungsbau, die Errichtung von Talsperren und Pipelines tragen zur Lebensraumzerstörung bei.

Die Umweltzerstörung in der Kaukasusregion hat zu einem großen Teil ihre Ursache in der überaus schlechten wirtschaftlichen Situation. Nach Auflösung der Sowjetunion sind die neu entstandenen, jungen autonomen Staaten immer noch in einer Umbruchsphase. Korruption und andauernde politische Konflikte in Teilen des Kaukasus erschweren die Aufbauarbeit. Dazu gehören der Krieg um die Unabhängigkeit Tschetscheniens, die Gebietskonflikte zwischen Armenien und Aserbaidschan und die anhaltenden Spannungen innerhalb Georgiens um die Regionen Abchasien und Südossetien.

### Schutz über Ländergrenzen

Gemeinsam mit über 160 Vertretern aus Regierungen, Universitäten und NGOs aller sechs Kaukasus-Länder hat der WWF in den Jahren 2000-2005 den Ökoregionalen Naturschutzplan (Ecoregional Conservation Plan, ECP) erstellt, der die Bedrohungen der biologischen Vielfalt der Ökoregion analysiert und entsprechende Schutzmaßnahmen entwickelt. Der ECP ist damit ein umfassender Strategieplan für den Erhalt der Biodiversität und die Regionalentwicklung im Kaukasus und soll Regierungen sowie nationalen und internationalen Organisationen als Handlungsleitfaden dienen. Unterstützt wird der Ökoregionale Naturschutzplan auch von den Regierungen Armeniens, Aserbaidschans und Georgiens. Eine entsprechende Erklärung gaben die Umweltminister der drei Länder auf der Kaukasus-Ministerkonferenz im März 2006 in Berlin ab. Im Rahmen dieser vom WWF zusammen mit der KfW Entwicklungsbank unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) veranstalteten Konferenz wurde auch ein Umweltfonds für die Naturschutzgebiete des Siidkaukasus ins Leben gerufen. Entwicklungsministerium, Conservation International und WWF haben dafür zusammen 8,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Die Umsetzung des Ökoregionalen Naturschutzplans wird durch einen Naturschutzrat begleitet. Er soll die Zusammenarbeit der Kaukasusländer in Fragen des Naturschutzes und der nachhaltigen Nutzung verbessern. Jedes der sechs Kaukasus-Länder ist durch zwei Repräsentanten vertreten – je einem von Regierungsund NGO-Seite. Damit ist der Naturschutzrat das einzige Gremium überhaupt, in dem sich Vertreter aller Staaten austauschen können.

Alle diese Maßnahmen stärken nicht nur den Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung im Kaukasus, sondern leisten auch einen echten Beitrag zur Friedenssicherung in dieser krisengeschüttelten Region.

#### **Erfolge**

Bereits 1989 hat der WWF erste Kontakte in die Region geknüpft, die 1992 in die Gründung eines lokalen Projektbüros in Georgiens Hauptstadt Tiflis mündeten. Mittlerweile ist der WWF auch in Armenien, und Aserbaidschan sowie dem russischen und türkischen Kaukasus präsent. Seitdem sich der WWF in der Kaukasusregion engagiert konnten viele Schutzgebiete ausgewiesen und bestehende erweitert werden. Ein großer Erfolg in der Region war die Einweihung des ersten Nationalparks Georgiens, des Borjomi-Kharaghauli-Nationalparks mit 80.000 Hektar. Er wurde mit Hilfe des WWF und der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Sommer 2001 eingeweiht. Der 2006 gegründete georgische Mtirala Nationalpark und die Ausweitung des aserbaidschanischen Hirkan Nationalparks um rund 19.000 ha stehen beispielhaft für die Erfolge der Ausweitung des Schutzgebietsnetz in der Region. Viele dieser Schutzgebiete unterstützt der WWF beratend und finanziell.



Einer der seltenen Kaukasus-Leoparden, aufgenommen mit einer automatischen Kamerafalle in Georgiens Schutzgebiet Vashlovani. © NACRES

September 2008 Fachbereich Wald Projekt: Kaukasus Seite 2

### **WWF-Projekt Kaukasus**

Ein Fokus der WWF Arbeit liegt im Schutz der letzten Kaukasus-Leoparden. In den 1960er Jahren galt diese Unterart des Leoparden bereits als ausgestorben. Erst 2001 konnte der WWF nach umfangreichen Untersuchungen zeigen, dass noch 40 bis 60 dieser scheuen Tiere überlebt haben. Seitdem konnte ihr Schutz durch mehr und strengere Schutzgebiete verbessert werden. Zusätzlich hat der WWF so genannte Anti-Wilderer-Brigaden ins Leben gerufen, die die illegale Jagd auf die Tiere unterbinden sollen. Gleichzeitig konnte der WWF erreichen, dass die Strafen für Wilderer in Aserbaidschan empfindlich erhöht wurden.

Im Frühjahr 2007 trafen sich Leopardenexperten aus allen sechs Kaukasusländern sowie internationale Experten, um gemeinsam den Grundstein für eine einheitliche Strategie zum Schutz des Leoparden im gesamten Kaukasus zu legen. Ziel der Strategie ist es, eine langfristig überlebensfähige Leopardenpopulation zu erhalten und Mechanismen für eine harmonische Koexistenz zwischen Leoparden und der lokalen Bevölkerung im gesamten Kaukasus zu schaffen.

Vorbild für eine gelungene grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist die Wiedereinbürgerung der seltenen Bezoar-Ziegen. Die Wildziegen stammen aus Armenien und werden im georgischen Borjomi-Kharagauli Nationalpark wieder ausgewildert. Eine besondere Rolle übernimmt der WWF bei der Unterstützung von lokalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Mit einem besonderen Fonds fördert der WWF die Arbeit der NGOs im Bereich Naturschutz und nachhaltige Landnutzung entsprechend den Prioritäten des Ökoregionalen Naturschutzplans.

Auf Initiative des WWF konnte der geplante Bau einer Bobbahn und eines Teils des Olympischen Dorfs für die Winterspiele 2014 im russischen Sochi innerhalb eines wichtigen Schutzgebietes im nordwestlichen Kaukasus gestoppt werden. Das Schutzgebiet, in dem auch Braunbären vorkommen ist Teil des Weltnaturerbes "Westlicher Kaukasus". Der Bau hätte die Rodung von vielen Hektar Naturwald bedeutet.

### Ausblick: Neue Herausforderungen

Neben den bisherigen Schwerpunkten wird sich der WWF in Zukunft noch stärker um den Schutz der einzigartigen Wälder im Kaukasus kümmern. Im Zentrum steht dabei, die Forstwirtschaft nachhaltig auszurichten und illegalen Holzeinschlag weiter einzudämmen.



Sechs Länder teilen sich den Kaukasus: Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Russland, die Türkei und der Iran. Quelle: WWF Kaukasus-Programmbüro, Tiflis

Informationen zum WWF		
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-1 42	
Info-Service	Fax: 0 69/61 72 21	
Rebstöcker Straße 55		
	E-Mail: info@wwf.de	
60326 Frankfurt am Main	www.wwf.de	
Über eine Spende würden wir uns freuen!		
Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort: "Kaukasus"		
Konto: 2000		
BLZ: 550 205 00		

Projektleitung	Frank Mörschel
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-2 02
Fachbereich Wald	Fax: 0 69/7 91 44-2 31
Rebstöcker Straße 55	
	E-Mail: moerschel@wwf.de
60326 Frankfurt am Main	
Dauer	seit 2002 fortlaufend
Region	Kaukasus

September 2008 Fachbereich Wald Projekt: Kaukasus Seite 3